

eres

frauen info donne
04/2011

Landesbeirat für Chancengleichheit
Commissione provinciale pari opportunità
Cumiscion provinziela per la valivanza
dla chances

Poste Italiane S.p.A. – spedizione in A.P. – 70% Dc Bolzano November/novembre 2011

Wenn Kinder mitleiden

Zeuginnen der Gewalt

Spettatori e vittime

Il fenomeno della
violenza assistita

Siegeszug der Quote

Plus Goldener Hosenträger
Frauenstimmen





Herausgeberin/Editrice/Edizion:
Landesbeirat für Chancengleichheit,
Frauenbüro, Eingetragen beim Landesgericht
unter Nr. 31/96 vom 19.12.1996 /
Commissione provinciale pari opportunità –
Servizio donna, Autorizzazione del Tribunale
di Bolzano n. 31/96 del 19.12.1996

**Verantwortliche Direktorin/Direttrice
responsabile/Diretëura respunsabla:**
Susanne Pitro

Redaktion/Redazione/Redazion:
Maria Cristina De Paoli, Ulrike Oberhammer,
Patrizia Trincanato, Martina Tribus

**Bestellungen und Adressenänderungen
schriftlich an:**
Frauenbüro, Dantestraße 11, 39100 Bozen,
Tel. 0471/416950, Fax 0471/416959,
frauenbuero@provinz.bz.it
www.provinz.bz.it/arbeit/frauenbuero

**Per ordinare il pieghevole e per modificare
il proprio indirizzo rivolgersi al:**
Servizio donna, via Dante 11 – 39100 Bolzano,
Tel. 0471/416950, Fax 0471/416959,
serviziodonna@provincia.bz.it
www.provincia.bz.it/lavoro/serviziodonna

**Landesbeirat für Chancengleichheit/
Commissione provinciale pari opportunità:**
chancengleichheit@provinz.bz.it
pariopportunita@provincia.bz.it

Auflage/Tiratura/Tiradura:
Insgesamt/Totale 11.000

Grafische Gestaltung/Realizzazione grafica:
fuoricittà graphics – www.outoftown.it

Druck/Stampa:
Karodruck



*Wenn Mütter in gewaltgeprägten
Beziehungen leben, leiden
Kinder mit – auch wenn sie nicht
direkte Opfer der Aggressionen
sind. In Italien variieren die
Schätzungen, wie viele Kinder
mitemlebter Gewalt ausgesetzt
sind, zwischen 400.000 und einer
Million. Allzu oft werden die
seelischen Verletzungen,
die diese Minderjährigen
erleiden, unterschätzt. Grund
genug, ihnen am Internationalen
Tag gegen Gewalt an Frauen am
25. November, Raum
einzuräumen.*



ULRIKE OBERHAMMER

die Präsidentin

Seit Einführung des Art. 612bis in das Strafgesetzbuch können Stalkingtäter bestraft und zu langen Gefängnisstrafen verurteilt werden. Die Polizei von New York hat dazu stichprobenartig die Fälle von 1996 bis 2000 untersucht und festgestellt, dass die Täter häufig männlich und im Durchschnitt 25 Jahren alt sind, die Opfer hingegen zumeist weiblich und ein Durchschnittsalter von 35 Jahre haben. In 80 % der Fälle wird die Tat mittels E-Mails begangen - es werden aber auch eigene Webseiten angelegt, um einschüchternde Mitteilungen an das Opfer zu adressieren oder private bzw. persönliche Informationen zu veröffentlichen. Verbreitet ist auch die Veröffentlichung von erotischen Fotos oder Filmen der Opfer, die zum Teil sogar gefälscht werden. Häufig handelt es sich um Bildmaterial, das während einer Beziehung entstanden ist und heimlich gemacht wurde. Es ist deshalb größte Vorsicht im Umgang mit den neuen Medien und auch mit sozialen Netzwerkplattformen, wie z.B. Facebook geboten. Fotos, die einmal im Internet veröffentlicht wurden, können nur sehr schwer wieder entfernt werden und es gibt keine Garantie, dass diese weltweit auf keinem Rechner abgespeichert wurden und damit jederzeit abrufbar sind.

FRANCA TOFFOL

la vicepresidente

“La cura del vivere” : si intitola così un intervento uscito sull’ultimo numero di *Leggendaria*: parlare di cura, soprattutto riferendosi alle dimensioni private della famiglia richiama quasi sempre l’immagine di donne che se ne fanno carico, che hanno a che fare con lavori gratuiti in mancanza di un adeguato welfare pubblico e che ne traggono compensazione solo all’interno di una personale sfera affettiva. Ma noi che siamo esperte di cura, per lunga consuetudine, dobbiamo fare un passo in più, e dare una dimensione politica a questa enorme ricchezza non permettendo che ne sia svilito il valore. Credo che ciascuna di noi, nei limiti delle sue scelte e possibilità, dovrebbe cercare di estendere la sua capacità di cura a nuovi modi dell’agire sociale, pretendendo che diventi fondante al posto di relazioni di potere e interessi economici, che sempre più mostrano il loro portato fallimentare. Cura delle istituzioni e delle relazioni pubbliche, cura del territorio, cura del diritto ad una vita e ad una morte dignitose, cura delle pari opportunità per ogni persona: non riesco a pensare a dimensioni più “politiche” di queste. A tale proposito: quante sono, in questi giorni, le elette al centro del dibattito nazionale?

VERLETZTE SEELEN

Gewalt gegen Frauen trifft
in vielen Fällen auch ihre Kinder.
Warum auch miterlebte Gewalt Wunden hinterlassen
kann, die ein Leben lang nachwirken.

Lisa, sieben Jahre, hat noch nie Gewalt am eigenen Körper erfahren. Doch seit ihrer Geburt erlebt sie, wie ihr Vater ihre Mutter körperlich und psychisch misshandelt. Sie sieht Schläge und Tritte, hört Drohungen, Brüllen, Flehen und Weinen, spürt Zorn, Aggression, Angst, Unterwerfung und Ohnmacht.

Die Auswirkungen solcher Erfahrungen wurden noch bis Ende der Neunziger Jahre vielfach unterschätzt. Kinder wurden nur dann als Gewaltopfer anerkannt, wenn sie direkter Gewalt ausgesetzt waren. Zahlreiche Studien und die Erfahrungen von Frauenhäusern und Institutionen, die mit Gewaltopfern arbeiten, haben jedoch in den vergangenen Jahren immer deutlicher gemacht, dass miterlebte Gewalt ähnliche Spuren hinterlässt wie direkte Schläge. „In beiden Fällen wird der Seele Gewalt angetan“, sagt die Psychologin Elke Kalser, die im Haus der geschützten Wohnung in Bozen mit Kindern von Gewaltopfern arbeitet.

In einer gewaltgeprägten Umgebung wird Kindern die Sicherheit genommen, die sie für eine gesunde Entwicklung benötigen.





Wie häufig und intensiv ein solches Miterleben von Gewalt auftritt, variiert von Fall zu Fall. Die Erhebungen und Statistiken, die vor allem im vergangenen Jahrzehnt zu diesem Phänomen durchgeführt wurden, lassen jedoch keinen Zweifel daran, wie stark Kinder unter gewaltgeprägten Beziehungen leiden. In Italien wird auf Basis von Istat-Daten von 690.000 Müttern ausgegangen, die mit Kindern in Situationen häuslicher Gewalt leben.

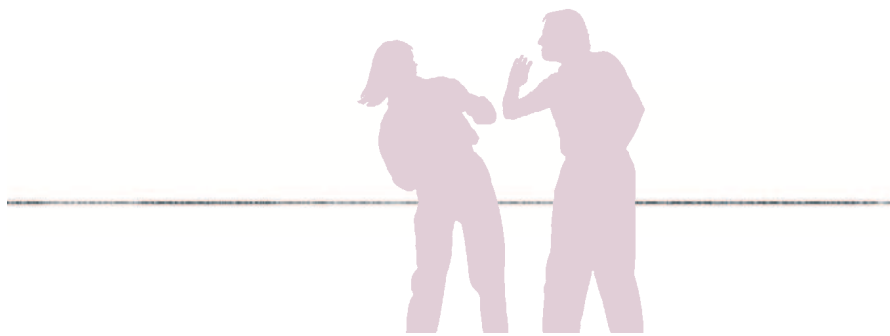
In 62,4 % der Fälle wurden die Kinder laut Angaben der Mütter direkte ZeugInnen von Gewaltakten.

Doch selbst wenn sie dabei nicht anwesend sind, erspüren Kinder in den meisten Fällen Gefühle und Verhaltensänderungen, die in Folge von Gewalt auftreten. Auch deshalb wird das Ausmaß, in dem Kinder die Gewalt gegen ihre Mütter miterleben, oft bei bis zu 90% angesetzt.

Die Folgen dieses Miterlebens können vielfältig sein. Die Unvorhersehbarkeit des nächsten Gewaltausbruches, die ständige Anspannung, Ohnmacht, Angst und Sorge um die Mutter – in einer gewaltgeladenen Umgebung wird Kindern genommen, was sie für eine gesunde Entwicklung brauchen: Schutz, Sicherheit und das Gefühl, aufgehoben zu sein und umhegt zu werden. Akut kann sich dieser Mangel in Symptomen wie Schlafstörungen, Schulproblemen, Entwicklungsverzögerungen, Aggressivität oder Ängstlichkeit äußern. Viele Kinder geraten in Loyalitätskonflikte zwischen den Partnern oder übernehmen Rollen und eine Verantwortung, die sie in ihrem Alter völlig überfordern. Je nachdem wie tief die seelische Verletzung ist und wie das Kind und seine Umgebung damit umgehen, können diese traumatischen Erfahrungen zu mittel- und langfristigen Verhaltensstörungen und emotionalen Problemen führen.

Darüber hinaus haben mehrere Studien belegt, dass Gewalt in der Kindheit ein erhöhter Risikofaktor für Gewalt im Erwachsenenleben ist – sei es als Täter oder Opfer.

Umso wichtiger ist es, Kinder die Gewalt miterlebt haben, möglichst rasch aufzufangen. In Südtirols Frauenhäusern sind die Kinder der Zuflucht suchenden Frauen nicht nur willkommen, sie werden auch auf psychologisch-pädagogischer Ebene begleitet. Dabei wird festgestellt, in welcher Form und wie stark das jeweilige Kind von Gewalt beeinträchtigt wurde und versucht, ihm Stabilität zu geben und es vor allem auf emotionaler Ebene und in seinem Selbstwert zu fördern. Ein besonderes Augenmerk wird laut Psychologin Elke Kalser auch auf die Stärkung der Mutter-Kinder-Beziehung gelegt. Denn die ständige Abwertung und Schwächung des Selbstwerts, die Frauen in Gewaltsituationen erfahren, hinterlässt auch in der Beziehung zu den Kindern ihre Spuren. „Nicht selten übernehmen die Kinder diese Abwertung und führen das Verhalten des Vaters fort“, sagt Kalser. Als besonders schwierig erlebt Petra Fischnaller vom Frauenhaus Meran vor diesem Hintergrund die Frage nach der Beziehung zum Vater.



Kinder brauchen Zeit um Distanz zu der erlebten Gewalt zu gewinnen und sie brauchen Zeit um das Erlebte zu verarbeiten. Deshalb sollten die Kontakte zwischen Kind und Vater – wie oft vom Gericht verlangt wird – nicht sofort wiederaufgenommen werden. Wünschenswert wäre es auch, wenn die Kontakte anfänglich begleitet werden. „Das Wohl des Kindes sollte im Mittelpunkt stehen und die Situation mit viel Einfühlungsvermögen geprüft werden“, so Fischnaller.

Essentiell für das Wohl von Kindern ist in jedem Fall die Zusammenarbeit aller Stellen, die mit Fällen miterlebter Gewalt befasst sind.

Seit Frühjahr 2010 besteht ein Netzwerk zwischen den Fachkräften, die in den Frauenhäusern mit Kindern arbeiten; eine enge Kooperation mit den Sozialdiensten garantiert, dass die Familien auch nach Verlassen des Frauenhauses weiterbegleitet werden. Weitere Partner sind neben dem Gericht auch Schulen, Kindergärten und Kindertagesstätten.

So unterschiedlich die Gesichter von Gewalt sein können und so breit das Spektrum der Betroffenheit ist: Allen Gewaltopfern gemeinsam ist ihr Schmerz, ihre seelische Verwundung und ein kleingemachter Selbstwert. Damit sind weder Frauen noch Männer allein zu lassen – und erst recht nicht Kinder, die sonst Gefahr laufen, diese schwere Last ein Leben lang mit sich zu tragen.

Die Reaktionen auf miterlebte Gewalt hängen stark von Alter und Persönlichkeit, aber auch von der Dauer und Intensität der Gewaltsituationen ab.





GOLDENER HOSENTRÄGER

Blöd gelaufen! Da träumt man vom Landesrat-Sessel und dann kommt einem die Frauenquote in die Quere. Klar, dass Landtagsabgeordneter Arnold Schuler das Vorhaben seiner Partei, drei Sitze in der künftigen Landesregierung für Frauen zu reservieren, aus persönlicher Perspektive nicht fair findet. Mit welchen Argumenten er aber nun als Einsamer Cowboy innerhalb der SVP dagegen schießt, demontiert den vermeintlichen Rebellen. Denn dass Bezirke und Sprachgruppen ihre Quote haben ist für Schuler genauso gottgegeben wie seine Annahme, dass Fixstarter für die Landesregierung wie Landeshauptmann, Parteiobmann und Ladinier männlich sind. Einzig das Vorhaben, der Hälfte der Bevölkerung zumindest eine Drittel-Vertretung zu garantieren, ist für ihn in der „Praxis ein Wahnsinn“.

Ein goldener Hosenträger für diesen schweren Fall von Genderblindheit.

„ICH SAG’ NEIN“



Die Stärkung von Mädchen und jungen Frauen im Umgang mit sexualisierter Gewalt und Übergriffen steht im Mittelpunkt von Workshops, die der Landesbeirat für Chancengleichheit gemeinsam mit den Frauenhausdiensten Meran und Brixen sowie verschiedenen Landesämtern an Südtirols Schulen anbietet. Zielgruppe sind Mädchen ab der 3. Klasse Mittelschule sowie Ober- und Berufsschülerinnen. An zwei Nachmittagen werden die jungen Frauen in den Workshops dafür sensibilisiert, Gewalt zu erkennen und ihre persönlichen Grenzen wahrzunehmen. In einem zweiten Teil geht es um das Erarbeiten von Strategien zur eigenen Verteidigung.

Die kostenpflichtigen Workshops sind Teil eines mehrjährigen Projektes. Ausgangspunkt war die Weiterbildung einer Gruppe von Fachfrauen für die Arbeit mit den Mädchen. Bereits im Vorjahr wurden in einer Pilotphase in 15 Klassen Workshops abgehalten; darüber hinaus gaben der Landesbeirat für Chancengleichheit und die Arbeitsgruppe für Mädchenspezifische Gewaltprävention 2010 die zweisprachige Broschüre „Sicherheitstipps für Gitschn“ heraus. Für die Zukunft ist laut Koordinatorin Rolanda Tschugguel eine stärkere Vernetzung mit anderen Anbietern von Gewaltprävention geplant.

Anmeldung und Information für die Workshops:

Frauenhausdienst Brixen – Anna Maria Spellbring

Tel: 0472/820587– E-Mail: Annamaria.spellbring@bzgeis.org

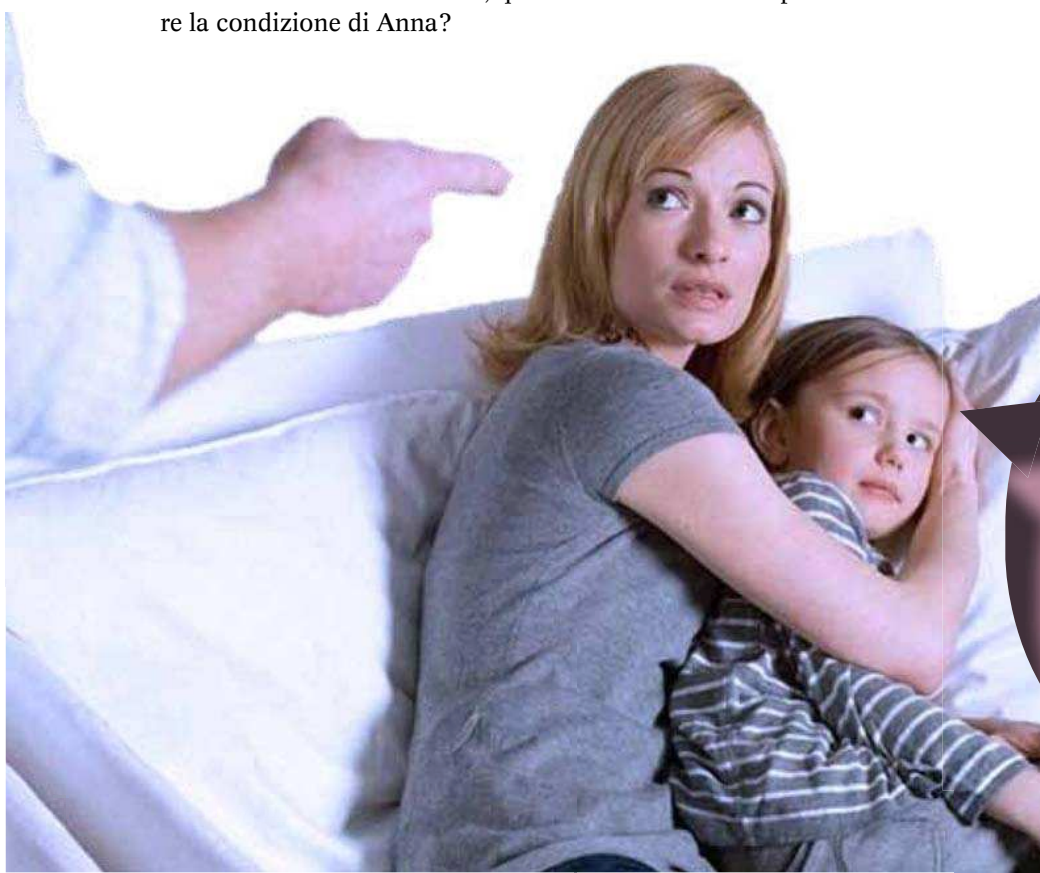
di Maria Cristina De Paoli

SPETTATORI E VITTIME

Il fenomeno esteso e devastante
della violenza assistita

Anna ha 8 anni. È una bambina troppo seria e troppo responsabile per la sua età. Una piccola donna che aiuta in casa dove può e certe volte rimprovera persino sua madre. Lo fa, quando “la mamma non è gentile con papà, quando lo contraddice, anche se sa benissimo che certe cose lo fanno arrabbiare.” Quello che Anna non racconta è la violenta reazione del padre alle “provocazioni” materna, le sue botte, i suoi insulti nei confronti della moglie.

Anna è un nome di fantasia. La sua storia invece, purtroppo, è vera. Tanto reale quanto è “nomale” il contesto in cui si svolge. Perché questa vicenda non riguarda la periferia degradata di una grande città ma un tranquillo comune altoatesino. Anna è la bambina della porta accanto. Ed è anche per questo che, ascoltando la sua storia, ci chiediamo, quante Anne conosciamo senza saperlo, quanti bambini vivono le sue stesse angosce, quanti di loro sono vittime di “violenza assistita”, questo il termine tecnico per definire la condizione di Anna?

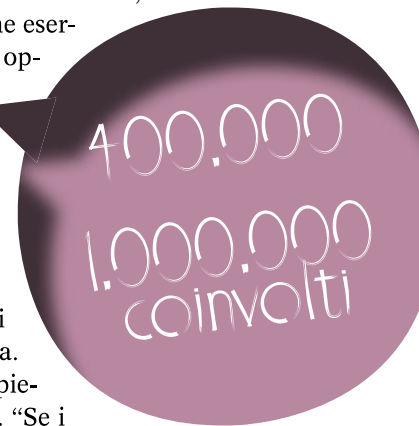




PROBLEMA MINIMIZZATO

Purtroppo le risposte a queste domande non riescono ad essere precise quanto vorremmo. Sia a livello nazionale che locale esistono solo dati frammentari e poco aggiornati. Le stime per l'Italia variano da un minimo 400.000 ad un massimo di un milione di minori coinvolti. Un numero impressionante di bambini e ragazzi di tutte le fasce sociali che assistono a violenze fisiche, verbali, psicologiche, sessuali, economiche esercitate sulle madri e sui fratelli dai padri oppure da altre persone all'interno del contesto familiare.

La violenza assistita è un fenomeno esteso e devastante. Nonostante sia classificato tra gli abusi sull'infanzia, però, è ancora misconosciuto o minimizzato. Innanzitutto dalle madri che tendono a nascondere il problema ed a convincersi che i figli non vedano e non sentano nulla. "Ma anche dagli addetti ai lavori", come spiega l'avvocata bolzanina Marcella Pirrone. "Se i maltrattamenti del marito si rivolgono unicamente alla moglie, il mondo giudiziario e gli stessi assistenti sociali tendono a considerare la violenza un problema esclusivo tra adulti." Anche se è dimostrato che i figli testimoni di violenze domestiche sono traumatizzati quanto i loro coetanei maltrattati direttamente.



TRAUMI PROFONDI

Chi vive in famiglie violente anche solo per brevi periodi sviluppa paure ed insicurezze che, se trascinate nel tempo, possono provocare danni irreparabili. I minori testimoni di violenza spesso si sentono in colpa per la situazione tra i genitori, si sentono impotenti, inadeguati ed assediati da vergogna e rabbia. Altrettanto complesse sono le loro reazioni. C'è chi, come Anna, sceglie di stare dalla parte del più forte giustificando le percosse del padre pur di sentirsi al sicuro. Ma c'è anche chi si lancia in difesa della madre o della sorella, arrivando addirittura a porsi come scudo. Ci sono adolescenti che passano più tempo possibile fuori casa, sottraendosi tra l'altro all'educazione con tutte le ovvie conseguenze. E ci sono adolescenti che invece non escono più, cercando di limitare i maltrattamenti con la loro presenza in famiglia. Una realtà

drammatica destinata, tra l'altro, a tramandarsi di generazione in generazione visto che, senza

un aiuto adeguato, le giovani vittime di violenza assistita diventano adulti a loro volta violenti oppure sofferenti e confusi. È inoltre comune a molti di loro la ricerca di relazioni affettive violente. Si stima che più della metà delle donne che hanno assistito a episodi di violenza tra i genitori, da adulte sono state a loro volta vittime di violenze. Ed il pensiero corre ad Anna, alla sua vita ed al rischio che un giorno, anche lei, verrà picchiata ed umiliata davanti ai figli.



TREND PERICOLOSO

Perché questo non accada è necessario che gli operatori chiamati a prendersi carico di casi di maltrattamenti in famiglia non limitino il proprio intervento al rapporto tra il soggetto violento e l'oggetto della sua violenza, ma amplino il raggio di osservazione a tutto il contesto familiare per evitare di lasciare sul campo delle vittime. Chi segue il problema da vicino sottolinea inoltre l'importanza di segnalare i casi in modo tempestivo ed auspica un aggiornamento legislativo per il riconoscimento della condizione di vittime di violenza assistita. Infine le donne ed i bambini hanno bisogno di maggiori servizi di aiuto e protezione per uscire da quei contesti familiari che distruggono le loro vite.

Ma c'è anche un altro aspetto che preoccupa: Il principio di bigenitorialità, ossia il diritto naturale di un bambino a mantenere un rapporto stabile con entrambi i genitori, è giustissimo. "Un padre violento anche solo nei confronti della moglie non può però essere equiparato ad un buon genitore, riconoscendogli, per esempio, il diritto di visita in caso di separazione", chiarisce Marcella Pirrone. Decisioni di questo tipo espongono i minori al rischio di diventare degli strumenti nelle mani dei padri. Strumenti che permettono loro di perpetrare la violenza nei confronti di mogli e figli. "Il forte rischio di violenza sui bambini e sulle madri separate durante le visite viene del tutto ignorato", scrive Patrizia Romito, docente presso la facoltà di Psicologia dell'Università di Trieste. A metà novembre la Romito ha partecipato al seminario di studi sulla violenza assistita organizzato a Bolzano dal Centro d'ascolto antiviolenza GEA in collaborazione con la Commissione pari opportunità, l'Ordine degli avvocati, l'Osservatorio nazionale sul diritto di famiglia e la Fondazione Forense di Bolzano. Tra i relatori anche l'avvocata Teresa Manente di Roma che, parlando di affidamento congiunto ricorda tra l'altro la legge inglese del 1996 "per la protezione dei minori lesi dalla persecuzione dei padri nei confronti dell'ex partner, vietando a questi padri qualsiasi contatto con i figli."

"Le botte che mia madre ha preso da mio padre le sentivo nella mia pancia dove sentivo un tirare di qua e di là."

Questa è solo una delle 39 storie raccolte da Philomena Strasser nel libro "Kinder legen Zeugnis ab", "Le testimonianze dei bambini", pubblicato nel 2001 dallo Studien-Verlag. Allora la psicologa austriaca criticava l'atteggiamento delle istituzioni nei confronti della violenza assistita. "Il fenomeno viene in gran parte ignorato e minimizzato." Sono passati dieci anni, ma le cose sono cambiate di poco. Fra altri dieci anni Anna sarà una giovane donna con un bagaglio di esperienze molto pesante se nel frattempo, chi ne ha le competenze, non avrà adottato le misure necessarie per alleviare il suo fardello.



DER STALKER IM NACKEN



**„Der Stalker
im Nacken“**
von Ulrike
Mahlke
Athesia-Verlag

ISBN 978-88-
6011-156-2
176 Seiten,
12,90 Euro

Der Psychoterror beginnt mit einem seltsamen Brief. „Verzeih wenn ich irgendwie Deine Adresse gefunden habe ...“. Kurz darauf wird das Leben einer bis dahin unbeschwerten 19-Jährigen zum Albtraum. Der unbekannte Briefschreiber verfolgt sie, bombardiert sie pausenlos mit Anrufen, terrorisiert sie mit absurden Aktionen. Insgesamt 10 Monate war die junge Südtirolerin Martina T. Opfer eines Stalkers, der sich weder durch ihre Freunde und Familie noch durch die Polizei beirren ließ. Zehn Jahre später veröffentlicht sie ihre Geschichte im von Ulrike Mahlke geschriebenen Buch „Der Stalker im Nacken“. Ein exemplarischer Fall aus der Zeit vor dem neuen Stalking-Gesetz von 2009, der die Ohnmacht, Hilflosigkeit, und tiefe Verunsicherung aufzeigt, die Gewalt in Form von Nachstellen hinterlassen kann. Martina T., die bis heute an den Folgen des Psychoterrors leidet, hofft nun, die Vergangenheit durch das Erzählen ihrer

Geschichte endgültig abzuschließen und anderen Opfern Mut zu machen.

Neben einem Vorwort von Ulrike Oberhammer, Präsidentin des Landesbeirates für Chancengleichheit und von Helga Innerhofer und Petra Fischnaller vom Frauenhaus Meran geht Staatsanwältin Donatella Marchesini auf die rechtlichen Aspekte von Stalking ein – und darauf wie sich Opfer heute dank des neuen Anti-Stalking-Gesetzes von 2009 wehren können.

LO SAPEVATE CHE...

QUANDO ANCHE LE MADRI PAGANO



Lo ha stabilito la Cassazione: Una madre che, pure sapendo, non impedisce la violenza del padre sui figli, va punita.

Tecnicamente si definisce responsabilità omissiva: Una madre che, pur essendone a conoscenza, non impedisce le violenze sessuali del padre sulle figlie, viene considerata colpevole e condannata per lo stesso reato del marito. Con la sentenza 36829/2011 la Cassazione ha punito con sei anni di reclusione una madre che, per dieci anni, aveva assistito, senza de-

nunciarli, agli abusi del marito nei confronti delle figlie. Un silenzio ritenuto non giustificabile né dalla condizione psicologica della madre, né da quella materiale. Il padre era stato condannato a 14 anni di reclusione dopo che l'unico figlio maschio della coppia lo aveva denunciato.

FRAU ZEIT ARBEIT

DONNE TEMPO LAVORO



Fotograf: Ivo Corrà

Letizia Ragaglia,
Direktorin Museion

Für mich ist die Quote ernüchternd, aber notwendig. Ernüchternd, weil sie zeigt, dass wir nach allen Kämpfen um eine Gleichberechtigung immer noch als etwas Spezielles behandelt werden müssen. Notwendig, weil viele Entscheidungsgremien nach wie vor männlich sind und Frauen auch dort ihr flexibleres Denken und ihre unterschiedliche Art, Dinge anzupacken, einbringen sollten.

Maria Carmela Carriere,
avvocata, già presidente del Consiglio dell'Ordine degli Avvocati di Bolzano

Le donne, e ormai ce ne sono parecchie, che riescono ad imporsi in ambiti finora prettamente maschili lo fanno assumendo gli orari, la mentalità ed i ritmi degli uomini. Vivono al maschile e, cosa ancor più grave, lo fanno senza nemmeno rendersene conto – anche se tutto questo stravolge le loro vite. Le quote rosa sono il passaggio necessario per trasmettere alle generazioni future una situazione lavorativa che tenga conto del fattore “d”, il fattore donna.



Beatrix Dalsass
Studentin



Ich bin sehr froh, dass die Frauenquote von 30 % jetzt endlich auf regionaler, nationaler und europäischer Ebene erreicht werden soll. Immerhin zeigt der aktuelle Frauenanteil deutlich, dass bis heute bei der Besetzung von Führungspositionen nicht nur die reine Kompetenz, sondern vor allem das männliche Geschlecht ausschlaggebend war. Für meine berufliche Zukunft setze ich auf Qualifikation und Wettbewerbsfähigkeit beider Geschlechter. Soll die/der Bessere gewinnen!



Tila Mair,

Landessekretariat SGB/Cisl

Ich bin prinzipiell keine Freundin der Quote, da ich aufgrund meiner jahrzehntelangen Erfahrung als Gewerkschafterin überzeugt bin, dass Frauen das Potential haben, in Führungspositionen zu kommen, wenn sie es wirklich wollen. Doch da viele Frauen weiterhin von traditionellen Rollenbildern gebremst werden, sehe ich die Quote als Mittel zum Zweck, eine Veränderung zu erreichen. Denn wir brauchen sicherlich mehr Frauen, die sich aktiv und sichtbar für die Gesellschaft einbringen. Diesbezüglich würde ich mir aber auch mehr Unterstützung jener Frauen erwarten, die den Weg nach oben bereits geschafft haben.

Margit Tauber

Verwaltungsleiterin, Vorstandsfrau
der Südtiroler Volksbank

Allein, dass wir über eine Quote diskutieren müssen, zeigt, dass es sie braucht! Unterschiedliche Sichtweisen sind bei Entscheidungsfindungen unerlässlich, um den Bedürfnissen beider Geschlechter angemessen Rechnung zu tragen. Da in Südtirol ungefähr gleich viel Frauen wie Männer leben, ist eine angemessene Vertretung der Frauen höchst an der Zeit.



Liliana Di Fede,

sindaca di Laives

Sono assolutamente a favore delle quote rosa perché sono uno strumento efficace per promuovere il cambiamento e per assicurare la giusta attenzione alle problematiche di genere.

Nicoletta Minnei,

sovrintendente scolastica

In generale ritengo che uno Stato che abbia la necessità di tutelare una qualsiasi categoria di cittadini dimostri l'esistenza di una falla nel proprio sistema. In posti dirigenziali, così come in politica, dovrebbero contare, infatti, solo le capacità del singolo, indipendentemente dal genere; questo accade però solo nelle società più mature ed avanzate. Ben vengano quindi le quote rosa, se intese come strumento per accompagnare il nostro Paese verso un più alto livello di maturazione.



SIEGESZUG DER QUOTE

2/3

Ein Drittel Frauen
in börsennotierten Gesellschaften,
ein Drittel Frauen bald auch
in Südtirols Landesregierung?
Warum es mit dem gleichberechtigten
Zugang zu Entscheidungspositionen
endlich ernst wird.

Gute Frauen schaffen ihren Weg auch ohne Quote an die Spitze: Das Standardargument aller QuotengegnerInnen verliert mehr und mehr an Zugkraft. So schön der krückenlose Weg nach oben auch wäre – er dauert einfach zu lange. Wie lange, rechnete SVP-Frauen-

chefin Angelika Margesin **kürzlich** für Südtirols Gemeinderäte aus. Auf Basis der Entwicklung der vergangenen zehn Jahre brauche es noch 140 Jahre, bis dort Halbe-Halbe erreicht sei. Und das trotz Drittel-Quote auf den Wahllisten.

So lange wollen offenbar nicht einmal die Männer warten. Deshalb boxen letzthin selbst konservative Regierungschefs europaweit strenge Quotenregelungen für börsennotierte Konzerne durch und lokale SVP-Größen wie Karl Zeller und Richard Theiner zeigen sich als leidenschaftliche Quotenverfechter. Ein Drittel der Landesregierungs-Sitze soll ab 2013 für Frauen reserviert sein, ist im SVP-Entwurf für das neue Wahlgesetz festgeschrieben. Parteileitung und Parteiausschuss sind damit einverstanden, derzeit liegt der Ball bei den Bezirken. Geht dieser Passus auch im Land-

Abgesehen von internen Quoten einzelner Parteien sind Landtag und Landesregierung bisher noch quotenfreies Terrain.

tag durch, wäre der nächste große Schritt in Sachen Quoten gesetzt. Denn abgesehen von internen Quoten einzelner Parteien sind Landtag und Landesregierung bisher noch quotenfreies Terrain.

Im Gleichstellungsgesetz ist zwar vorgeschrieben, dass alle von der Politik ernannten Gremien innerhalb der Landesverwaltung oder in Landesgesellschaften in einem ausgewogenen Geschlechterverhältnis – also mindestens

Auf Basis der Entwicklung der vergangenen zehn Jahre braucht es in Südtirols Gemeinderäten noch 140 Jahre, bis Halbe-Halbe erreicht ist.

ein Drittel Frauen – erfolgen zu haben. Politische Gremien sind dabei aber ausdrücklich ausgenommen.

Anders ist dies im Gemeindewahlgesetz von 2004: Demnach müssen bei Gemeinderatswahlen mindestens ein Drittel der KandidatInnen weiblich sein. Weiters besagt das Regionalgesetz, dass eine angemessene Vertretung beider Geschlechter in Gemeindeausschüssen und Kollegialorganen sowie in von den Gemeinden abhängigen Körperschaften, Betrieben und Institutionen gewährleistet sein muss.

Bei allen Fortschritten sind mittlerweile auch die Grenzen dieses Gesetzes so deutlich geworden, dass bereits eine Überarbeitung im Gang ist. Denn einerseits bedeutet eine Quote für Wahllisten nicht automatisch, dass damit eine angemessene Vertretung von Frauen in politischen Entscheidungsgremien garantiert ist. Wie jede Wahlstatistik belegt, liegt bereits die Chance von Frauen gewählt zu werden deutlich unter jener von Männern. Nach der Wahl geht es gleich weiter: Bis alle Sprachgruppen, Bezirke

SENZA QUOTE NIENTE GIUNTA

Lo scorso 15 luglio il TAR del Lazio ha accolto un ricorso presentato da Verdi, PD, Sel e dalle consigliere di Parità di provincia e regione per annullare la formazione della giunta comunale di Roma. La censura riguardava la violazione delle quote rosa. La decisione dei giudici costrinse il sindaco Giovanni Alemanno (PDL) ad un rimpasto. Alemanno in quell'occasione chiamò nell'esecutivo l'ex presidente della Roma Calcio Rossella Sensi con la delega alla "promozione della città e allo sport."

Il prossimo 25 gennaio lo stesso TAR deciderà nuovamente se accogliere un secondo ricorso presentato dalle consigliere Monica Cirinnà (PD) e Maria Gemma Azuni (Sel). Con dieci uomini e due sole donne la giunta continua a non garantire un equilibrio tra i generi. Ed anche questa volta c'è da ben sperare, visto che i giudici, pur rigettando l'istanza di sospensione, hanno già fatto sapere di aver riscontrato nel ricorso "profili di fondatezza".

Stesso scenario anche in Sardegna, dove il 2 agosto la seconda sezione del TAR della Sardegna ha fatto saltare la giunta regionale guidata da Ugo Cappellacci (PDL) per non aver rispettato le quote rosa. Solo tre giorni dopo la pronuncia della sentenza il presidente ha presentato la sua nuova squadra inserendo tre donne nell'esecutivo.

Il problema non riguarda solo i grandi comuni, le regioni e le province, ma anche i centri minori come dimostra il caso di Oria (15.000 abitanti) in provincia di Brindisi. Ad ottobre il Tribunale amministrativo regionale della Puglia ha dato ragione a Serenella Molendini, consigliera regionale Pari opportunità ed ad altre tre rappresentanti di Udc e PD. Loro il ricorso contro la giunta comunale del sindaco neo-eletto Cosimo Pomarico: cinque assessori, tutti maschi.

1/3

und Wirtschaftsflügel versorgt sind, bleibt für die geschätzten Frau Kolleginnen leider oft kaum mehr ein Plätzchen über.

Andererseits hat sich bei der Umsetzung des Regionalgesetzes in den Gemeindegremien klar gezeigt, welcher großen Spielraum ein undefinierter Begriff wie „angemessene Vertretung“ lässt. Der Südtiroler Gemeindenverband interpretiert ihn in seinem Vorschlag für eine Mustersatzung so: Mindestens eine Frau im Ausschuss, sofern beide Geschlechter im Gemeinderat vertreten sind. In der Gemeinde St. Martin in Thurn, einer der vier Südtiroler Gemeinden ohne Frauen im Ausschuss, heißt es dagegen beispielsweise: Erst dann eine Frau in den Ausschuss, wenn es zumindest drei Frauen im Gemeinderat gibt.

**Mindestens eine Frau
im Ausschuss, sofern beide
Geschlechter im Gemeinderat
vertreten sind.**

Auch in Meran, der einst „frauenfreundlichsten Gemeinde Südtirols“ geht *mann* im Gemeindestatut recht frei mit den gesetzlichen Vorgaben um: Dort wird die Klausel, dass in Kollegialorganen der Gemeinde sowie in gemeindeabhängigen Körperschaften und Betrieben beide Geschlechter vertreten sein sollen, kurzerhand mit einem „in der Regel“ abgeschwächt. Die bekannteste Ausnahme von dieser Regel ist der rein männliche Verwaltungsrat der Etschwerke AG, gegen den der Beirat für Chancengleichheit und die Gleichstellungsrätin vor dem Verwaltungsgericht rekurren.

Nachdem Ende Oktober auch der letzte Versuch gescheitert ist, die Gemeinde Meran zur Abänderung dieses Passus zu bewegen, wird sich nun im Jänner das Verwaltungsgericht mit der gesamten Angelegenheit befassen.

Es wird voraussichtlich nicht die letzte Quotenfrage sein, die dort landet. Mittlerweile geht es bei der Quote nicht mehr nur um eine Ermessensfrage, die nach politischen Gutdünken gelöst werden kann, sondern um ein Recht. Ein Recht, auf gleichberechtigten Zugang zu Entscheidungspositionen, das von einer wachsenden Zahl an Normen garantiert wird – von der Verfassung bis hin zu regionalen und Landesgesetzen. Nun heißt es, dieses Recht auch einzufordern. Und wie auch die jüngsten Gerichtsurteile in Italien zeigen, haben Frauen dabei gute Karten.

**Mittlerweile geht es bei der
Quote nicht mehr nur um
eine Ermessensfrage, die nach
politischen Gutdünken gelöst
werden kann, sondern um ein
Recht.**

2/3

FRAUENENGAGEMENT

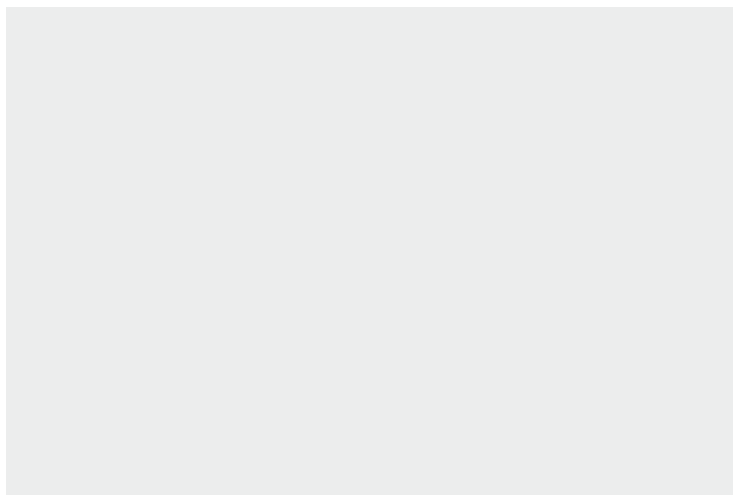
L'ASSOCIAZIONE DONNE NISSÀ: ASCOLTARE CON IL CUORE

L'associazione Donne Nissà è attiva a Bolzano da 16 anni con un'equipe di lavoro composta da donne provenienti da diversi paesi, unite dalla comune convinzione che la diversità culturale sia una ricchezza. In questi anni Nissà ha sviluppato progetti e attività per favorire la conoscenza tra persone di culture diverse. L'obiettivo, oltre al sostegno in un momento comunque difficile della propria vita, è quello di potenziare la rete informale di auto-mutuo-aiuto tra donne e la conoscenza reciproca.

Attualmente Nissà offre uno sportello di consulenza che ha sede presso l'associazione in via Cagliari a Bolzano ed è finanziata dall'Azienda Servizi Sociali di Bolzano. Le operatrici allo sportello ascoltano, orientano ed informano le donne straniere e le loro famiglie. L'utenza può inoltre avvalersi di un servizio di consulenza legale gratuita. Nel 2010 si sono rivolte allo sportello complessivamente 478 donne provenienti da circa 20 paesi diversi. Oltre allo sportello il martedì sono aperti due infopoint presso l'Ufficio Donna del Comune di Bolzano in Piazza Parrocchia e presso il Distretto Sociale di Laives.

Un altro importante servizio di Nissà è il centro interculturale Mafalda per famiglie e bambini da 1 a 6 anni. Le mamme possono lasciare i figli per poter svolgere piccole incombenze quotidiane, ma soprattutto hanno l'opportunità di fargli conoscere, tramite il gioco, lingue e culture diverse.

Tra i molti progetti di Nissà ci sono inoltre corsi di nuoto e di bicicletta rivolti non solo alle donne straniere, nonché il giardino "Orto semi-rurali" che si trova all'angolo tra via Bari e via Alessandria a Bolzano. L'obiettivo dell'orto è la coltivazione di terre abbandonate, ma anche dar vita ad un'esperienza collettiva e sociale.



Il centro interculturale Mafalda dell'associazione Donne Nissà.

Per informazioni:

Associazione Donne Nissà – Via Cagliari 22/a – Bolzano
tel/fax: 0471-935444 – e-mail: info@nissa.bz.it
Orario: lun-ven 9,30-12,30 – lun e mer 14,30-17,30
www.nissa.bz.it

Was macht der Beirat für Chancengleichheit, welche Projekte finanziert und fördert er? Auf diesen Seiten gibt es in jeder ëres-Ausgabe einen Rückblick auf aktuelle Initiativen zur Förderung der Chancengleichheit.



Nuova vicepresidente: Franca Toffol

FRANCA TOFFOL È LA NUOVA VICE PRESIDENTE

Il 22 settembre scorso Franca Toffol, 53 anni, bolzanina, è stata eletta, a larghissima maggioranza, vicepresidente della Commissione provinciale per le pari opportunità. Nota per il suo attivismo nelle tematiche di genere e presidente dell'associazione Rete-donne-lavoro, Franca Toffol ha auspicato nel suo discorso iniziale che vengano individuate due tematiche significative e trasversali al pensiero di tutte le componenti della Commissione da portare avanti nei prossimi due anni. Secondo la neo vicepresidente focalizzando le risorse finanziarie e l'impegno umano l'istituzione può riacquistare la forza e l'incisività opportune, soprattutto in relazione al protrarsi di situazioni sempre penalizzanti per le donne, e quindi per l'intero corpo sociale (scarsissima rappresentanza istituzionale, immagine mediatica stereotipata e svilente, discriminazioni lavorative ecc.). Roberto Bizzo, assessore provinciale alle pari opportunità, ha commentato così la nomina. „Sono convinto che Franca Toffol con la sua esperienza ma anche con il suo senso di responsabilità e di correttezza possa apportare alla Commissione lo spirito di cui ha bisogno per uscire dall'empasse di questi ultimi tempi e per ritrovare il giusto slancio e la necessaria coesione.“ Franca Toffol è succeduta a Patrizia Trincanato che aveva rassegnato le proprie dimissioni.

FRAUENBEWEGUNG '70

„Frauenbewegung '70. Frammenti di storia del movimento femminista in Alto Adige/Südtirol“ – unter diesem Titel hat das Frauenarchiv in der Bozner Stadtgalerie einen wichtigen Teil Südtiroler Zeitgeschichte sichtbar gemacht: jene Jahre, in denen Frauen auf die Straße gingen, sich Gehör verschafften, aus ihrer „Rolle fielen“ und sich politische Handlungsspielräume erkämpften. Plakate, Flugblätter, Texte und Fotos aus dieser Zeit verdeutlichten die Vielfalt sowie die zentralen Themen der Frau-

enbewegung in Südtirol. Audio- und Videoinstallationen, eine Hörstation sowie Interviews der Filmemacherin Greta Menzl rundeten das Porträt dieser Epoche ab. Die vom Landesbeirat für Chancengleichheit mitfinanzierte Ausstellung war zwischen 13. Oktober und 19. November zu sehen.



Ausstellungseröffnung mit Stadträtin Patrizia Trincanato, Ressortdirektorin Karin Dalla Torre und Beiratspräsidentin Ulrike Oberhammer

NETZWERKTAGUNG „GELD ODER WERT“

Frauen aus Nord und Süd, aus dem italienischen und dem deutschen Sprachraum trafen sich am 21. und 22. Oktober zur internationalen Netzwerktagung „Geld oder Wert“, dem Abschluss und zugleich Höhepunkt der gleichnamigen dreiteiligen Diskussionsreihe des Frauennetzwerkes wnet und des Landesbeirates für Chancengleichheit. Im Mittelpunkt? Das europäische Jahresthema Ehrenamtlichkeit, das auch der Beirat 2011 unter dem Titel „Vereinbarkeit von Familie, und Beruf und Ehrenamt“ in den Mittelpunkt seiner Tätigkeit gestellt hat. Im Bozner Hotel Sheraton wurde es länderübergreifend diskutiert: Neben den wnet-Frauen sowie Mitgliedern der Kommissionen für Chancengleichheit von Südtirol und Trient nahmen auch Frauen der BPW Business and Professional Women-Clubs Tirol, Solothurn (CH), Verona und Trient sowie Frauen des Vereins UHD Unternehmerinnen in Handwerk und Dienstleistung aus Rosenheim (D) an der Tagung teil. Warum

die Zukunft weiblich ist, analysierte die österreichischen Motivforscherin Sophie Karmasin. Sie stellte jedoch auch fest, dass frauenpolitische Ziele wie Vereinbarkeit, eine stärkere Beteiligung von Frauen an Führungspositionen oder das Schließen der Einkommensschere zwar mittlerweile zum guten politischen Ton gehörten. „Man begnügt sich jedoch insgesamt mit der Diskussion über Frauenpolitik ohne starkes Bekenntnis für eine zukunftsweisende Frauenpolitik.“

Die Mailänder Journalistin Monica D'Ascenzo belegte nicht nur in ihrem Vortrag, wie wichtig die Rolle von Frauen gerade in der aktuellen wirtschaftlichen Krise ist. Da sie in der Redaktion des Wirtschaftsblattes „Il Sole 24 ore“ unabhkömmlich war, wurde sie der Tagung per Videokonferenz zugeschaltet. Von dort zeigte sie unter anderem auf, dass Italiens Bruttoinlandsprodukt um 7% wachsen würde, wenn die Frauenbeschäftigung im Land auf 60% steigen würde, wie es die Ziele von Lissabon vorsehen.

Vernetzt wurde auf dem Brückentreffen übrigens nicht nur in fachlichen Diskussionen, sondern auch bei einer Frauenstadtführung durch Bozen oder einer Weinverkostung mit der Winzerin Elena Walch.



Die wnet-Frauen mit den Gästen des Abends: v.l. Stefania Cimino, Micki Gruber, Kathrin Foradori, Präsidentin Ulrike Oberhammer, Marlene Rinner, wnet-Präsidentin Sonja Weis, Moderatorin Jutta Wieser, Referentin Sophie Karmasin, Tagungsleiterin Astrid Pichler.

Blog .it

JULIA, ANNA, ELENIA, NADINE

LIEBE FREUNDINNEN, MITSTREITERINNEN UND MITMÄDCHEN!

Meine leidgeprüften Freundinnen wissen es: Ich gehe nicht gerne in Diskotheken.

Diese Abneigung hat zwei Gründe: Zum einen gefällt mir die Musik einfach nicht – und zum anderen verabscheue ich es, von Typen mit dummen Sprüchen angemacht zu werden, die sich nicht mehr abwimmeln lassen. Da möchte frau mal einen Mädelsabend mit Freundinnen verbringen, wirft sich in Schale und stürmt die Tanzfläche – und kaum wittern die anwesenden Herren der Schöpfung, dass da kein anderer Mann anwesend ist, der ihnen eine Eroberung streitig machen würde, umschwirren sie uns wie die Motten das Licht.

Klar – den Satz „du hast das Recht Nein zu sagen“ kenne ich zur Genüge und ich habe auch schon oft von diesem Recht Gebrauch gemacht. Aber wo bleibt mein Recht, dass mein „Nein“ auch als solches respektiert wird? Liebe Herren, wenn ich „Nein“ sage, dann heißt das auch „Nein“ – nicht „vielleicht“, nicht „später“ und auch nicht „versuch's noch einmal (und zweimal und dreimal usw.)“. Und ich will auch nicht darüber diskutieren, warum ich etwas nicht will und ob mein „Nein“ gerechtfertigt ist und dass ich das doch auch auf eine andere, nettere Art und Weise sagen könnte und dass ich dabei doch auch noch lieb lächeln sollte und überhaupt doch bitte eine Liste aller Gründe aufführen sollte, die dagegen sprechen

Ja, ich gebe zu: Das Thema macht mich aggressiv. Ich rege mich auf, reagiere vielleicht übertrieben auf manchen nett gemeinten „Anbandelversuch“ und stoße Typen vor den Kopf, die das vielleicht gar nicht so meinen.

Aber ein bestimmtes „Nein“ sollte doch schließlich genügen, oder?

Herzlichst, Julia

WIR SIND UNTER DER ADRESSE ERREICHBAR /
CONTATTATECI ALL'INDIRIZZO

chancengleichheit@provinz.bz.it / pariopportunita@provincia.bz.it

**Meldet Euch! Veränderung kann nur geschehen, wenn
möglichst viele am selben Strang ziehen!**



SCHLAU IN 60 SEKUNDEN



Modische Emanzipation: Original-„Bloomers“ aus der Mitte des 19. Jahrhunderts.

Kleider haben Frauen jahrhundertlang in ihrer (Bewegungs)-Freiheit eingeschränkt. Symbolisch dafür steht das Korsett; doch auch voluminöse und bodenlange Röcke oder Kleider machten viele körperliche Aktivitäten unmöglich. Eine der ersten Frauen, die diese Ketten sprengte, war die US-Amerikanerin Elisabeth Smith Miller (1822 – 1911). 1851 entwarf sie aus Frust über ihre beengenden Kleider am Knöchel zusammengezogene Pumphosen, über denen sie einen knielangen Rock trug. Die extravagante Kleidung fand bald einige Anhängerinnen, darunter auch Amelia Jenks Bloomer, die mit ihrer Zeitschrift „The Lily“ für Frauenrechte und eine Reform der Frauenkleidung kämpfte. Nach ihr wurden die Pumphosen schließlich Bloomers benannt. Dauerhaft durchsetzen konnten sie sich nicht, dennoch gilt das „Bloomer-Kostüm“ bis heute als wichtiger Vorreiter dafür, dass Frauen heute nach Belieben Hosen tragen können.

ALCHEMILLA, DIE ROTE

AUCH 2012 BÜNDELT DER FRAUENKALENDER ENERGIE UND FRAUPOLITISCHES ENGAGEMENT IN GROSSER DICHT



Gewohnt spritzig und frech, zum 19. Geburtstag in feurigem Rot, selbstbewusst und inhaltlich breit gefächert präsentiert sich der Frauenkalender 2012. Der rote Faden – und heuer nicht nur im übertragenen Sinn – sind einmal mehr die zwölf Monatsthemen. Sie reichen von weiblicher Genitalverstümmelung über Gewalt an Frauen bis hin zur identitätsstiftenden Funktion eines geliebten Berufs. Der 19. Frauenkalender berichtet über

Fraueninitiativen in Südtirol, macht das vielfältige Engagement von Frauen für Frauen sichtbar. „Der Kalender drückt unser Verständnis von authentischer frauenpolitischer Arbeit aus,“ betonen Präsidentin Martha Stecher und Landesrätin Sabina Kasslatter Mur, Alchemilla-Frau der ersten Stunde. Besonders stolz auf die „rote Kalenda“, in der sich passenderweise auch ein Porträt der „roten Landa“ Hirlanda Micheler findet, ist das Redaktionsteam – allen voran Koordinatorin Martina Kirchler sowie die Redaktionsfrauen Judith Gögele, Heidi Hintner und Claudia Messner. Entstanden ist der Frauenkalender wie jedes Jahr mit tatkräftiger Unterstützung von verschiedenen Sponsorinnen, im besonderen der Stiftung Sparkasse. Der Alchemilla-Frauenkalender ist kostenlos in allen Südtiroler Sparkassen, im Frauenbüro, im Frauenarchiv, im Frauenmuseum oder direkt bei den Alchemilla-Vereinsfrauen erhältlich.

SEI SERVITA!

DAS BILD DER FRAU IN DEN MEDIEN



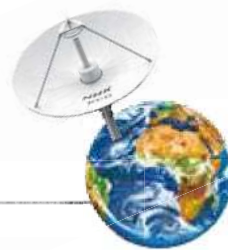
POCHEZZA SCONCERTANTE

Un negoziante che – come nel caso dell'immagine scattata a Merano – non trova nessun altro mezzo per attirare l'attenzione dei passanti sulla svendita in corso, che l'immagine di un seno femminile, non solo dimostra una deprimente mancanza di fantasia, ma fa anche dubitare della qualità della merce offerta in vendita.

MANDER-TRÄUME

Und so sieht es aus, wenn Chauvi-Wirte zum Fest laden: Klarerweise wird auf dem Weiber-Kirchtag am Speikboden nicht die knackigste Lederhose, sondern das kürzeste Dirndl prämiert. Auf der Alm gibt's ka Sünd? Ja, wenn Frauen solche Kirchtage boykottieren und die Grabscher auf der Hütte mit ihren Mander-Träumen sitzen lassen.





• DREIFACHER FRIEDENSNOBELPREIS •



Die Preisträgerinnen aus Liberia und dem Jemen

Zwölf Frauen in 110 Jahren – und dann gleich drei auf einmal. Mit der parallelen Ehrung der Präsidentin Liberias und zwei weiterer Aktivistinnen hat das Nobelpreis-komitee beim Friedensnobelpries 2011 ein Signal gesetzt, dass „es ohne Einbeziehung der Frauen keine Demokratie und keine friedliche Entwicklung geben kann“. Die heute 72-jährige Ellen Johnson-Sirleaf ist seit 2005 die erste demokratisch gewählte Präsidentin Afrikas. Wie auch ihre Landsfrau, die Menschenrechtsaktivistin Leymah Gbowee, hat sie dazu beigetragen, den blutigen Bürgerkrieg in ihrem Land mit Tausenden Kindersoldaten und Hunderttausenden Toten und Entwurzelten zu beenden. Die dritte Preisträgerin, die 32-jährige Journalistin Tawakkul Karman, gehört zu den Organisatoren der Proteste im Jemen, mit denen seit Monaten versucht wird, das Regime von Präsident Saleh niederzuringen.

• IBM – UNA DONNA A CAPO DEL GRUPPO •



Virginia Rometty

A gennaio 2012 Virginia Rometty (54 anni) prenderà il posto di Samuel J. Palmisano

al vertice di IBM, diventando il primo amministratore delegato donna del colosso informatico. In una nota, IBM spiega che Rometty “è tra i fautori del successo globale della società”, che nel 2010 ha superato i 99 miliardi di fatturato. Con questa nomina Rometty diventa una delle donne manager più importanti d’America insieme a Ursula Burns di Xerox,

Indra Nooyi di Pepsi, Ellen J. Kulman di DuPont e Meg Whitman di Hewlett Packard.

• DÄNEMARKS ERSTE REGIERUNGSCHEFIN •



Protest gegen Fahrverbot

Auch Dänemark hat nun seine erste Premierministerin. Weltweit ist Helle Thorning-Schmidt die 53. Frau, die in einer demokratischen Wahl zur Regierungschefin gemacht wurde, seit Oktober führt die Sozialdemokratin Dänemarks neue linksliberale Minderheitsregierung. Die 44-jährige, die unter anderem Abgeordnete im EU-Parlament war, gilt als hervorragende Kommunikatorin und messerscharfe Rhetorikerin.

• L'ATTRAZIONE DEI SOCIAL NETWORK •



Secondo quanto afferma il Pew Research Center, i social network esercitano un’attrazione particolare sulle donne. Il 69% delle donne americane intervistate dal centro di ricerca su tematiche e tendenze sociali naviga quotidianamente su Facebook, Twitter ed altri network, rispetto a 60% degli uomini. La tendenza è ancora più evidente, se si osservano i dati relativi a Facebook: il 18% delle donne aggiorna il proprio status diverse volte al giorno, mentre il 25% commenta quotidianamente post e stati altrui.

• LA DONNA PIÙ POTENTE DELLA CITY HA NOVE FIGLI •



Helen Monissey

Helen Monissey, amministratore delegato del gruppo d’investimento Newton, è considerata la donna

più potente della City di Londra. Gestisce un fondo di circa 50 miliardi di sterline e 400 dipendenti. Ogni sera alle 18 stacca e corre a casa dai nove figli tra i due ed i 19 anni, dei quali si occupa a tempo pieno il marito Richard. "L'idea che una donna possa avere una famiglia, un gruppo di amici e allo stesso tempo un lavoro duro e impegnativo quando anche il marito lavora è, se non impossibile, poco realistica", ha sottolineato Morrissey al *Sunday Times*.

• LEBENSTRAUM ERFÜLLT •



Geschafft: Kaltenbrunners 14. Achttausender

Nun hat sie ihn doch bezwungen: Drei Mal ist die Alpinistin Gerlinde Kaltenbrunner

in den vergangenen Jahren am zweithöchsten Berg der Welt gescheitert, im August erreichte sie schließlich den Gipfel des K2 – ihres 14. Achttausenders. Damit hat sich Kaltenbrunner nicht nur ihren Lebenstraum erfüllt, sondern geht auch als erste Frau in die Alpinismusgeschichte ein, die ohne künstlichen Sauerstoff und ohne Fixseile die 14 höchsten Berge der Welt bestiegen hat. Insgesamt ist sie die dritte Frau und der 25. Mensch, der auf allen Achttausendern war.

• DONNE SULL'ORLO DI UNA CRISI CARDIACA •



La salute della donna

Le donne italiane godono di una salute sempre più precaria. A dimostrarlo è la terza edizione del "Libro Bianco sulla Salute della donna", presentato a fine settembre da Onda (l'Osservatorio nazionale sulla salute della donna).

Il dato più preoccupante riguarda le malattie cardiovascolari: infarti e ictus mortali sono aumentati addirittura del 15 % nel giro di vent'anni. Gli studi condotti sulla popolazione femminile calcolano in Italia 33mila decessi l'anno per infarto del miocardio, numero che supera di tre volte le morti per tumore alla mammella. Secondo *Il Sole 24ore* la vita delle donne sarebbe peggiorata in generale, tanto che la loro longevità media negli ultimi quattro anni si è allungata di soli 0,3 anni, battuta dall'aspettativa di vita degli uomini che è aumentata di 0,4 anni.

• RENTE MIT 67 •



Einsparungen auf Kosten der Frauen

Bei der Anpassung des

Rentenalters von Frauen geht es in Italien nun Schlag auf Schlag. Während für Frauen im öffentlichen Dienst die Anhebung von 60 auf 65 Jahre bereits im kommenden Jahr ansteht, verschiebt sich infolge der Krise und des Sparpaketes vom vergangenen Sommer auch jene für den Privatssektor und für Freiberuflerinnen nach vorne. Demnach beginnt die schrittweise Erhöhung in Richtung 67 Jahre im Jahr 2014. Parallel startet bereits 2013 ein Mechanismus, mit dem das Antrittsalter an die Veränderungen der durchschnittlichen Lebenserwartung angepasst wird. Berücksichtigt man auch die im Vorjahr eingeführten „finestre mobile“, mit denen Pensionsberechtigte nun 12 bzw. 18 Monate auf die Auszahlung der ersten Rente warten müssen, werden Frauen wie Männer lautzeitigem Hochrechnungen im Jahr 2026 erst mit 67 Jahren und 7 Monaten in Altersrente gehen können.



• ANRECHNUNG VON PFLEGEZEITEN •



*H. Erschbaumer,
M. Kuenzer*



Im Gegenzug zur geplanten Erhöhung des Rentenbeintrittalters von Frauen von 60 auf 67 Jahre sollen alle Frauen gemeinsam

Rentenbeiträge für Erziehungs- und Pflegearbeit einfordern. Mit diesem aktuellen Aufruf haben Landesbäuerin Hiltraud Kerschbaumer und Landtagsabgeordnete Maria Hochgruber Kuenzer ein altes Thema aufs Tapet gebracht: Welche Gegenleistung erhalten Frauen für die Einsparungen, die der Staat durch die Angleichung der Rentenalters an jenes der Männer erzielt? Immerhin leisten Frauen in Italien nach wie vor rund 80% der unbezahlten Arbeit – laut Schätzungen der Fondazione De Benedetti wird damit jährlich ein Wert von rund 300 Milliarden Euro erwirtschaftet. In der Realität haben Frauen also in den meisten Fällen heute schon mehr Arbeitsjahre gesammelt als Männer, wenn sie in Rente gehen. Tatsächlich liegt die Durchschnittsrente von Frauen aber dann um bis zu 50 % unter jener von Männern. Bereits vor zwei Jahren wurden in ganz Südtirol 108.802 Unterschriften für eine Anrechnung von mindestens zwei Rentenjahren pro Kind gesammelt.

• MERANER TRAUERSPIEL •



Vanda Carobone

Noch in der vergangenen Legislatur rühmte sich die Kurstadt Meran als frauenfreundlichste Gemeinde Südtirols: Im

Gemeindeausschuss saßen 50% Frauen, als erste Stadt in der Region unterzeichnete die Stadtverwaltung 2009 die „EU-Charta für die Gleichstellung von Frauen und Männern“, mit der sich die Gemeinde zum Einsatz für mehr Gleichberechtigung verpflichtete. Nun gibt es nach dem Rücktritt der einzig verbliebenen Stadträtin Heidi Siebenförcher vorerst einen frauenlosen Ausschuss – plus einen Gemeinderat ohne Kommission für Chancengleichheit. Denn sieben von zehn Mitgliedern, darunter auch Präsidentin Vanda Carobone und Vize-Präsidentin Angelika Margesin, haben in Folge der Konflikte um die Gemeindegatsatzung ihr Amt in der Kommission niedergelegt. Hintergrund ist der Boykott von Abänderungsanträgen zur Satzung, mit denen die Frauen die Einführung einer angemessenen Vertretung beider Geschlechter in institutionellen Organen und Gemeindebetrieben garantieren wollten.

• NEUES FAMILIENGESETZ •



*Familienförderung ausbauen
Vereinheitlichung des
Familiengeldes*

des, Neuordnung der Kleinkinderbetreuung, Festlegung der Familienförderung als Querschnittsaufgabe: Das sind nur einige der Punkte, die bis September 2012 im neuen Familienförderungsgesetz verabschiedet werden sollen, mit dem erstmals alle Maßnahmen zugunsten von Familien gebündelt werden. Der Startschuss fiel Ende Oktober bei der „Familienkonferenz 2011“: Mehr als 150 TeilnehmerInnen verschiedenster Interessensgruppen wurden dort eingeladen, sich aktiv bei der Erarbeitung einzubringen. Fragt sich nur, warum der Landesbeirat für Chancengleichheit, der das Thema Familie zu seinen Kernkompetenzen zählt, nicht darunter war.



INTERNATIONALER TAG GEGEN GEWALT AN FRAUEN GIORNATA INTERNAZIONALE CONTRO LA VIOLENZA SULLE DONNE

WÜSTENBLÜME – FOR GIRLS & BOYS

Filmvorführung im Rahmen
der Initiative “Io dico No!-
Nicht mit mir!” des Projektes
“Girl’s Power”

- 21. November 2011, 18 Uhr
*Bozen, Jugendzentrum Bun-
ker, Kuepackweg 14*

RAGAZZE A CONFRONTO CON IL MONDO

Serata Informativa per genito-
ri di figlie adolescenti con la
pedagogista clinica e educa-
trice sessuale Dtt.ssa Giuditta
Sereni – un’iniziativa di Girls’
Power

- 21. novembre 2011, ore 19
*Bolzano, Antico Municipio,
via Portici 30, 2° piano*

WÜSTENBLUME

Filmvorführung von Gemeinde
Meran, Frauenhausdienst
Meran und Filmclub

- 23. November 2011, 20.30
Uhr, *Meran, BürgerInnen-
saal, Otto-Huber-Str. 8*

„GEWALT-IGE ZAHLEN“:

**Statistische Daten der Frau-
enhäuser und der Geschütz-
ten Wohnungen Südtirols**
Gemeinsame Pressekonferenz
aller Frauenhausdienste und
Geschützten Wohnungen Süd-
tirols mit Landesrat Richard
Theiner.

- 24. November 2011, 10 Uhr
Bozen, Pressesaal Landhaus 1

SERATA DI SENSIBILIZZA- ZIONE SULLA VIOLENZA CONTRO LE DONNE

Organizzatrice: Associazione
Gea

- 24 novembre 2011, ore 20.00
*Egna, Biblioteca Endidae,
Piazza F. Bonatti 2/1 F.*

IL SEGRETO DI ESMA

Proiezione del film di Jasmila
Zbanic (2006)

- 25 novembre 2011, ore 20.30
*Merano, Sala civica,
via O. Huber 8*

„ÖFFNE MEINE AUGEN“

**Vorführung des Films von Ici-
ar Bollair mit anschließender
Diskussion**

Veranstalter: Verein Gea

- 25. November 2011, 20 Uhr
*Neumarkt, Bibliothek im
Ballhaus, Andreas-Hofer-Str.
58/2*

FILMABEND ZUM THEMA „HÄUSLICHE GEWALT“

In Zusammenarbeit zwischen
Stadtgemeinde Bruneck, Frau-
en helfen Frauen, der Männe-
rinitiative Pustertal und dem
UFO Bruneck wird ein Film
zum Thema „Gewalt an Frau-
en“ gezeigt

- 29.11.2011, 20 Uhr
*Bruneck, Jugend- und Kultur-
zentrum UFO*

PLAKATAKTION „WEISSE SCHLEIFE“

Auf Initiative der Männerinitiative Pustertal der Bezirksgemeinschaft Pustertal und der Bezirksgemeinschaft Eisacktal auf rund 200 Plakaten gegen Gewalt an Frauen und zum Tragen der weißen Schleife für diesen Zeitraum aufrufen.

• 25.11.2011 – 10.12.2011

FRAUENGESPRÄCHSGRUPPE BOZEN: „KRISE ALS ENTWICKLUNGSCHANCE“

Strategien für schwere Zeiten“ Selbsthilfegruppe für Frauen in Krisen- und Trennungssituationen, Alleinerziehende und Witwen des Vereins „Frauen helfen Frauen“ und der Plattform für Alleinerziehende, je 10 Treffen, jeden zweiten Dienstag, 19 – 21 Uhr bei Frauen helfen Frauen, Dr.-Streiter-Gasse 1/B, Bozen Anmeldung und Information: Tel 0471/973399 oder Email: Frauen.helfen.frauen@dnet.it bzw. Tel. 0471/300 038 oder Email: info@alleinerziehende.it.

VERNETZTE CHANCENGLEICHHEIT / PARI OPPORTUNITÀ IN RETE / VALIVANZA DLA CHANCES TLA RÉ

Netzwerk Chancengleichheit ist ein Forum für den Austausch zwischen den verschiedenen Gremien der Chancengleichheit. Die Themen dieses Treffens: Quotenregelung, Interreg Projekt, Homepage Chancengleichheit, Relazione: 1. Forum Nazionale delle Elette

• 1. Dezember 2011, ab 17.00 Uhr, Bozen, Eurac

BUCHTIPP



FRAUEN IM AUFSTIEG:

Auf Spurensuche in der Alpingeschichte, Ingrid Runggaldier, Edition Raetia 2011, 328 Seiten

Die Geschichte des Alpinismus war lange eine Männergeschichte. Auch das ist ein Grund dafür, warum sich Ingrid Runggaldier auf die Spuren jener vielfach unbekannten Frauen gemacht hat, die Gipfel erklommen und neue Routen eröffnet haben. Nach ihrem 2002 gedrehten Film „200 Jahre Frauenalpinismus“ legt die Übersetzerin und Autorin, die aus einer Grödner Bergsteigerfamilie stammt und jahrelang engagierte Mitglieds-Frau im Beirat für Chancengleichheit war, mit ihrem im Herbst erschienenen Buch ein umfassendes Porträt von Frauen auf dem Berg vor: Ausgehend von den ersten reisenden Frauen, die Berge erkundeten, über die ersten markanten Alpinistinnen bis hin zu Frauen, die in den Bergen lebten und arbeiteten wie Gastwirtinnen, Lastenträgerinnen oder Wissenschaftlerinnen.

Anhand dieses Mosaiks weiblicher Lebensgeschichten zeichnet Runggaldier nach, wie sich Frauen im Gebirge aus vorgegeben Rollen lösten, zunehmend unabhängiger wurden und somit mit jeder Bergbesteigung oder anderen Unternehmung ein Stück Freiheit für sich, aber auch für andere Frauen eroberten. Denn wie die Autorin schreibt: „Die Geschichte der Frauen im Alpinismus kann nicht getrennt von der Geschichte der Frau in der Gesellschaft betrachtet werden. Beide Geschichten gehen Hand in Hand, überschneiden sich, und die eine ist Ausdruck und Begleiterscheinung der anderen.“

*„Wir können weder
Demokratie noch
dauerhaften Frieden
in der Welt erreichen, wenn
Frauen nicht die gleichen
Möglichkeiten wie Männer
bekommen, Einfluss auf
Entwicklungen auf allen
Ebenen der Gesellschaft
zu nehmen.“*

Erklärung des Nobel-Komitees
anlässlich der Verleihung
des Friedensnobelpreises an
die liberianische Präsidentin
Ellen Johnson Sirleaf, die
Friedensaktivistin Leymah
Gbowee und die jemenitische
Menschenrechtsaktivistin Tawakkul
Karman.



Gratis

Abonnement/Abbonamento

**Jede ères-Ausgabe aktuell
im Briefkasten?**

Das *Gratis*-Abo macht es möglich.
Kontaktiert uns einfach!

Dantestraße 11 – 39100 Bozen
Tel. 0471/416950
Fax 0471/416959
frauenbuero@provinz.bz.it
www.provinz.bz.it/arbeit/frauenbuero

**Desiderate ricevere
comodamente a casa l'ères?**

Con l'*abbonamento gratuito*
è possibile. Contattateci!

Via Dante, 11 – 39100 Bolzano
Tel. 0471/416950
Fax 0471/416959
serviziodonna@provincia.bz.it
www.provincia.bz.it/lavoro/serviziodonna